

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 4 (1878)
Heft: 36

Artikel: An Gambetta
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-423807>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der schweizerischen Lehrerversammlung.

Das guldene ABC.

Auf mit der Kräuterbüchs und dem Tornister!
Bummelt nach Zürich, Ihr Ludimagister!
Carol sieht Euch, der am Münsterthurm sitzt;
Denn auch Carol hat die Schul' einst beschützt.
Euch heißt die Limmatstadt herzlich willkommen,
Frisch kommt gepilgert, gefahren, geschwommen!
G'seg'n Euch der Herr Kronenhalle's Getränke;
Haltest Euch jedoch hübsch fern vom Gezänke! —
Jeder nach Wissenschaft schwachte und dürste,
Kurz sei die Reb', um so länger die Würste!
Laßt, Literat, Dir den Liter gefallen,
Maach sei zu halten, sagt Kleobul Allen.
Nur laßt mir jede pedantische „Schrulla“,
O! multa post secula pocula nulla!
Pröpfe laßt knallen, Ihr Wissenschaftsmehrer!
Querköpf' mitunter auch heißt man die — Lehrer.
Reicht Euch die Hände und trinkt einen „Krebel“,
Spaltet der Eisensucht hässlichen Nebel.
Taget mit Weisheit! beschließt am Feste,
Unserer Jugend zu lehren das Beste.
Vieles beschließen und Weniges halten
Wäre viel schlimmer als bleiben beim Alten.
Xambheit Xaver! schenk' ein mit Behagen,
Vvorn' von Bendlikon mag man vertragen,
Zürich, die Feststadt, leb' 1000mal hoch!

Professor G'scheitli's gelehrter Vortrag über die vereinfachte deutsche Sprache.



Die präzise Konfusion, verehrte Herren! in der sich die veruniverstäte deutsche Sprache präsentiert, veranlaßt mich, mit ordinärer Promphheit, Ihnen meine kuriose Prinzipien zur praktischen Anwendung zu recommandiren.
Es soll jeder schräge und tapfere Hero in den Sphären der Literatur, jeder Journalist und Pamphletist, bis hinab zum minimen Lotal-Novitäten-Skrivent, scharf unterscheiden, in welche Phrasen er seine Skripturen masakirt, ob er sich in der, in der alamanischen Sprache verwerthlichen, simplen Manier bewege und mit markirter Virtusität die ampelographische Richtigkeit der Produkte seiner Spiriti konstatire, oder, ob er Neigung verspüre, mit konstanter Hartnäckigkeit die malefiz Zunge in gelehrteren Formen zu schnalzen, d. h. ob er mit mehr konzentrischer Formationskraft die vermodernisierten Sprachmethoden präparire.

An Gambetta.

Was muß ich seh'n, am dünnen Holz
Die Leidenschaft noch frohnen?
Ein Mann, wie Du, geehrt und stolz,
Der greift nach Millionen?
Mit vierzehn Millionen hat
Ein Weib Dein Herz bezwungen,
Mein Freund, das nenn' ich eine That,
Die werth, daß sie besungen.
Man nennt Dich den Polititus
Der Ideale saltisch,
Jetzt zeigst Du durch der Liebe Kuß,
Dass Du auch furchtbar — praktisch!

Unmaßgebliche Glossen zur Traktandenliste.

1. Philologie soll nicht, wie oft geschieht, bezwecken, Die Gedanken hinter Wörtern zu verstecken.
2. Mineralogen wird zu untersuchen sein, Ob der Gotthard nicht sei das kostbarste Gestein.
3. Musik lehrt uns, auf's Polytechnikum begogen, Beim Troppo forte springt gar oft der Fiedlerbogen.
4. Die Baterlandeskunde mit «verve» zu vertreten Wird Bütleret von Freiburg inständig gebeten.
5. Historia erklärt und übernimmt, vor Allen Die Reformation, der Bischof von St. Gallen.
6. Optik, darauf soll man Mäh' und Zeit verwenden; Es handelt sich darum meist Andere zu verblassen.
7. Rhetorik, die sozialistisch soll klingen, Die wird man ganz lebhaft dem Greulich verdingen.
8. Für's Beispielen meinen wir, daß es am Besten wäre, Zu hören diesfalls gewisse Aktionäre.
9. Chemie ist auch schön, hat man g'wundrige Nasen, Sieht man Anna-Lisen und prächtige Basen.
10. Botanik zeigt Kindern exotische Zonen; Behandelt doch lieber Kartoffeln und Bohnen!
11. Der Calcul und alle (Pro)Portionalen Beleben: Wer viel verputzt, muß auch viel zahlen.
12. Grammatik nach Wurst, darauf mögt Ihr heut' reiten, Wenn man ohne Kleister sie Euch kann bereiten.
13. Die Geometrie sucht Euch klar zu beweisen: Am wohlsten ist's einem in fröhlichen „Kreisen“.
14. Die Religion ist ein schönes Kapitel; In diesem Fach liegt man am meisten im Spittel.
15. Meteorologie trifft den Kopf siets vom Nagel, Denn Zürich versteht sich auf „Strohl“ und auf Hagel!

Hochzuverehrende Herren! Die Simplizität der Muttersprache muß unbedingt der Komplizirtheit der gebildeten Sprache weichen, per se, aus dem einfachen Motiv, weil jene eine grandiose Ignoranz bekundet, dagegen diese eine enorme Hochachtung tutt und zwar aus dem logischen Prinzip, weil der Glaube des Pöbels für die vermaßakte Tintenschwärze erst da commencirt, wo das Verständniß für diese Schwärze aufhört. Ein beispielweises Exemplar wird Ihnen die Situation meiner opiniösen Meinung avertiren. Man sagt nicht: Der Zeitungsschreiber braucht zum Verständniß seines Lebewesens ein Fremdwörterbuch, sondern viel schwungvoller: Der Journalist braucht als Phalanx seiner Virtuosität ein Lexikon zum Talisman seiner qualvollen Aktivität. So, Signori miei, das ist ein Exempel der Sprache der Gelehrten.

Es ist sehr zu bedauern, daß einige Tölpel und Stockböhmern durch Anwendung der communen Sprechsprache mit bodenloser, exaltirter Erbärmlichkeit die brillante Gelehrten sprache maltrahieren. Diese treffe zuerst mein sanirendes Mordiourtheil. Mit patriotischer Sentimentalität kann ich übrigens konstatiren, daß alle Lotal-Schmier-Gift-Blättli, wenn noch so winzig, das Maul voller Fremdwörter haben, wenn sie schon davon null quanti nichts verstehen. Das ist sehr gut, das ist rühmenswert, denn dadurch kann man die quantitative Qualität der spirituosen Errungenschaft des angehenden Märtyrers der Sprachweisheit einer technisch-formellen Taxation unterziehen. —

Don Carlos im Ballon!

Don Carlon saß im Luftballon,
Hat Spanien gerochen;
Von Wolken und vom Himmelsthron
Erbaut für sich gesprochen.

Don Carlos saß im Luftballon
Wo „Er“ die Schlösser schaute,
Die sein Gehirn seit Jahren schon
In allen Lüften baute.

J

Welche Staatsform herrscht in einem Lande, welches einen König hat, durch die Polizei regiert wird und in welchem unter den Bürgern der Klassenkampf wütet?

Antwort: „Die Monarchie.“